

STADTANZEIGER

ZEITUNG DER GEMEINSCHAFT „FREIE WÄHLER“ E.V. BAD ELSTER

Jan. / Feb. 1994 • 1,- DM

Bad Elster in Großformat

Seit der Messe im Dezember in Leipzig ist er auf dem Markt, der neue großformatige Prospekt von Bad Elster.

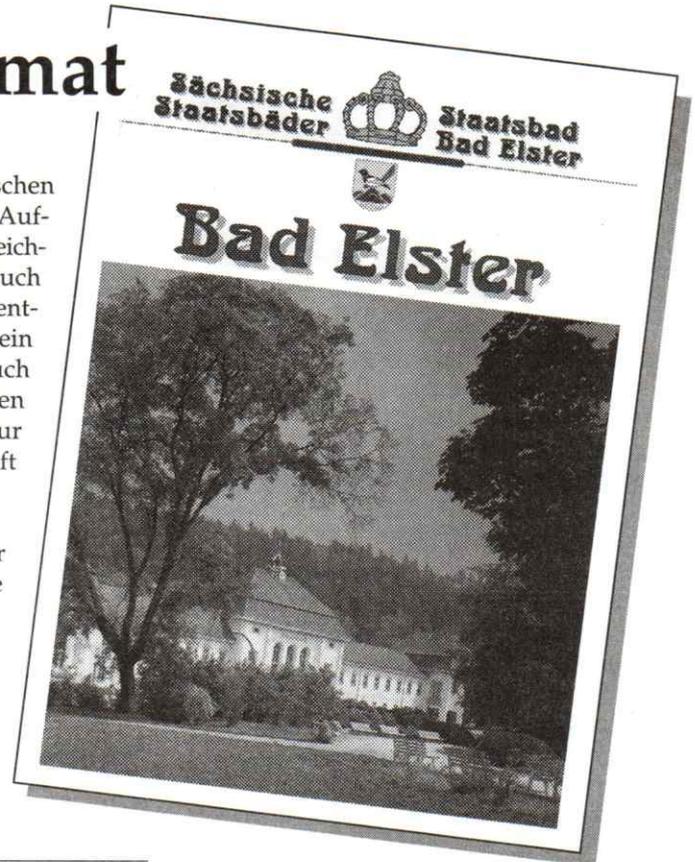
Erstmals wird für unsere Kurstadt in dem jetzt international üblichen A-4-Format geworben. Auf der Titelseite ist neben der Krone des einstigen königlich-sächsischen Staatsbades das alte Stadtwappen zu sehen, das sich glücklicherweise gegen das neuentwickelte Logo (vgl. ESA Nr. 19, S. 2) durchgesetzt hat. Auch sonst ist den Fachleuten von „Werbeart Zwickau“, der Werbeabteilung des Staatsbades und nicht zuletzt dem Kur- und Fremdenverkehrsverein zu dieser gelungenen Arbeit zu gratulieren.

Ansprechend die Text- und Bildhinweise auf Historisches, wichtig die Präsen-

tation der Chursächsischen Philharmonie, gut die Aufnahme des Gastgeberverzeichnisses von Sohl, in dem auch Mühlhausener Betriebe enthalten sind, schade, daß ein Bildnachweis offenbar auch unter dem Kleingedruckten keinen Platz fand, denn nur Kennern ist die Herkunft der meisten Fotos klar.

Wenn beim Druck der nächsten Exemplare die kleinen Fehler noch korrigiert werden, ohne die auch dieser Prospekt nicht blieb, kann man nur sagen: eine tolle Werbung für Bad Elster!

M.S.



Zuwachs mit Geschichte

Seit dem 1.1.94 gehören wir zusammen. Die beiden Dörfer Sohl und Mühlhausen sind Ortsteile der Stadt Bad Elster geworden. Anlaß für unsere Zeitung einmal in alten Chroniken zu blättern, denn beide haben ihre eigene Geschichte, auch wenn sie in der Kirchenchronik schon immer als Teile der Parochie Bad Elster geführt wurden.

Beginnen wir mit Mühlhausen, dessen älteste Bezeichnung auch Mulhusen oder Molhusin gelautet haben soll. Schenkungsurkunden von 1290 und 1328 sind die frühesten Beweise für das Bestehen des Ortes. Durch Heinrich den Älteren, Graf von Plauen, sind im Jahre 1290 zwei Höfe im Dorf Mulhusen, welche die Herren von Falkenstein dem deutschen Orden zugeeignet, im Jahre 1328 gleichfalls Güter in Mühlhausen an das deutsche Haus in Adorf übereignet worden. Das Vorwerk Mühlhausen hat „in frühesten Zeiten“ den Herren von Thoß, später der Familie von Zedtwitz und im 15. Jahrhundert den Herren von Schirnding gehört, welche es 1711 in ein schriftsässiges Rittergut verwandeln ließen. 1824 besaß es ein preußischer Hauptmann von Paschwitz, der es an die Familie Adler verkaufte. Von dieser erwarb es 1860 der

Advokat Georg August Eschenbach. Nach Aufhebung der Erb- und Obergerichtbarkeit verlor es an Bedeutung. 1912 besaß es der Gasthofsbesitzer Oskar Sörgel. Heute steht es traurig, weil ausgebrannt, direkt an der Bundesstraße 92.

Die Schrecken des Krieges hat Mühlhausen zu verschiedenen Zeiten erfahren müssen. 1546 wurde der Ort wie Markneukirchen und Erlbach durch ungarische Husaren niedergebrannt. Der Verwüstungszug des Generals Holk im Jahr 1632, der für Adorf so verhängnisvoll wurde, hat auch Mühlhausen besonders hart getroffen. Damals scheint es gewesen zu sein, daß der Ort verwüstet und geplündert wurde, und einige Einwohner sollen sich bloß durch die Flucht in die Rauner Kapelle gerettet haben.

Die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Plauen-Eger 1866 und die Errichtung des Bahnhofes für Bad Elster in Mühl-

Fortsetzung auf Seite 3 >

In dieser Ausgabe:

- Um den Gast werben 2
- Vom „Kurländer-Haus“ zum „Prinz von Preußen“ 2
- Vereinsarbeit für die Kommune 3
- Für Sie im Interview: Dr.-Ing. habil. Blau 4
- Verdienstvolle Gäste: W. G. Tilesius von Tilenau 6

Um den Gast werben

Eine Möglichkeit, Werbung für unseren Kurort Bad Elster zu betreiben, ist die Teilnahme an Tourismusmessen. Hier kann sich unsere Stadt in Bild und Wort, aber vor allem im persönlichen Kontakt mit dem Besucher darstellen.

Der Kur- und Fremdenverkehrsverein Bad Elster e.V. und die Sächsische Staatsbäder GmbH Bad Brambach - Bad Elster nutzten 1993 die Möglichkeit, sich im Rahmen des Fremdenverkehrsverbandes Vogtland an 10 nationalen Messen (z.B. Köln, Essen, Stuttgart, Hamburg, Oberfrankenschau) zu beteiligen. Zu internationalen Höhepunkten, wie die ITB in Berlin oder „Touristik und Caravanning“ in Leipzig sind wir mit eigenem Stand und Personal vertreten. Zur 3. Messe in Leipzig vom 2.12. bis 7.12.93 konnten wir dem Besucher neben anderen Werbeartikeln schon den neuen 94er Prospekt von Bad Elster und den der Euregio Egrensis anbieten. Am Sachsenstand in der Messehalle 2 herrschte an allen Tagen eine rege Nachfrage. An unserem Stand, an dem Bad Brambach und Bad Elster sich vorstellten, mußten ständig Fragen wie: „Was macht Bad Elster so; steht dieses oder jenes Haus noch; gibt es noch die Familie ...; wie habt ihr es nach der Wende angepackt; was kostet jetzt eine Kur; wie kommt man zu einer Kur oder wo liegt denn Bad Elster eigentlich?“ beantwortet werden.

Nach Fachgesprächen mit anderen Messeausstellern wurden weitere Kontakte mit Reiseveranstaltern und Werbeträgern geführt. Dazu gehörte auch eine Rundfunksendung bei „Antenne Sachsen“ zum Kurort Bad Elster.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Sächsische Staatsbäder GmbH werden wir auch im Jahr 1994 Bad Elster durch gezielte Werbung weiter bekanntmachen und Gäste in unsere größer gewordene Stadt „locken“.

Joachim Windecker
Kur- und Fremdenverkehrsverein
Bad Elster e.V.

Vom „Kurländer-Haus“ zum „Prinz von Preußen“



Das alte „Kurländer-Haus“

Gerade sind die Gerüste gefallen und eine alte Fassade zeigt sich im neuen Glanz. Alte Elsteraner kennen es noch als „Kurländer-Haus“, jüngeren ist es als „Kurpoliklinik“ oder „Zentrale Diagnostik“ ein Begriff. Das Gebäude war eines der ersten, die nach dem Krieg umgebaut und erweitert wurden. Viele Jahrzehnte war die Röntgenabteilung des Staatsbades hier untergebracht. Nun sind bereits die ersten Gäste eingezogen. Als

eines der neuen, sanierten Häuser des von der Sanitas GmbH betriebenen Klinikums Sachsenhof wird es den neuen, alten Namen „Prinz von Preußen“ tragen. Allerdings ist dieser Name „über die Straße gesprungen“, denn so hieß das leider abgerissene Haus „Wolff“, das genau gegenüber stand, ursprünglich. Ob der „preußische Name“ zum Glanz des Sächsischen Staatsbades beiträgt? – Bad Elster war immer weltoffen, wie die alten Kurlisten beweisen, warum sollte sich das nicht in neuen, alten Namen widerspiegeln, auch wenn sie „über die Straße gerettet“ wurden!

M.S.

Foto unten:
Das neue Haus „Prinz von Preußen“
kurz vor der Fertigstellung.



Haus „Prinz von Preußen“



Fortsetzung von Seite 1:

hausen hat den Ort verändert. Die Bevölkerungszahl wuchs und das erste 1842 eröffnete Schulhaus wurde 1899 durch ein neues ersetzt. Das im Jahr 1900 errichtete Genesungsheim der Ortskrankenkasse Plauen beherbergt heute als Pflegeheim auch viele Senioren aus Bad Elster.

Das heute größere Dorf Sohl ist offenbar jünger als Mühlhausen. So wird in den ältesten vorhandenen Urkunden aus den Jahren 1413 und 1414 „die Sohle“ als Holz bezeichnet, ebenso in einem Bericht aus dem Jahre 1538. Hier wird im Zusammenhang mit der Suhle ein Bächlein mit salzhaltigem Wasser, vermutlich gespeist von dem dort zu Tage tretenden Sauerbrunnen, der jetzigen Sohler Urquelle, erwähnt: „daß nicht gar eine halbe Meile wegs ob Adorf nach der Straße gen Eger auf unseres gnädigen Herrn Lehn und Fürstentum neben königlichen Gütern, die dem von Zedtwitz zu Neipergk

zuständig, uff ein Holz oder walde, die suhle genannt, ein pechlein in einer Wiese zu Tale fließt, so zu warmen Sommertagen feuchte Taue fallen und die Sonne den Tau wiederum abtrocknet, so wurde Gras an demselben Orte vom Salze weiß, daran auch Salzkörnlein zu der Größe von Hanf- und Erbskörnern gefunden und auf demselben Wiesengrunde hatt das hohe Wild und wilde Tauben seinen Gang und Flug umb des Salz willen.“

Früher hieß es im kirchlichen Jahresbericht „Mühlhausen nebst Sohl“, aber schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Sohl doppelt so viel Einwohner wie Mühlhausen. Bereits 1851 erbaute sich die Gemeinde ein Schulhaus. Seit 1898 steht an der Dorfstraße das neuere letzte Schulgebäude. Bekannt geworden ist der Erholungsort vor allem durch den Sohler Sprudel, dessen Wasser auch in Bad Elster bis heute gern getrunken wird.

M.S.

Auch das hatte Bad Elster einmal zu bieten

Mit Freude und vor allem Interesse und Liebe zur Musik, so spielten viele kleine Gruppen und Orchester im Vogtland auf. Zusammengehörigkeit und Disziplin prägten sie. Es war immer ein besonderes Ereignis sich mit den musikalischen Leistungen der Öffentlichkeit vorzustellen. Wichtig dabei ist aber auch nicht nur diese Leistungen zu fordern, sondern in harmonischer Atmosphäre ein Ensemble zu leiten und das Musizieren zur Freude werden zu lassen. Für Bad Elster und seine Umgebung war das „Mandolinen-Orchester“ ein Begriff. Unter der bewährten Leitung von Rudi Wölfel bestand bereits in früheren Jahren ein Orchester dieser Art, welches dann nach Kriegsende wieder ins Leben gerufen wurde. Neue Mitglieder, neue Melodien, aber immer wieder mit dem Bestreben, Menschen zu erfreuen. Unser Wappentier, die Elster, stand auch für dieses Orchester. Bereits 1949 nahm man die Musizierenden näher in Augenschein und stellte fest, daß bei Mitwirkung vieler Jugendlerner doch der Name geändert werden mußte. Von dieser Änderung hing

gleichzeitig der Fortbestand des Orchesters ab. Eine Kulturkommission begutachtete die Musik und Leistungen der Laienspieler und es stand schon sehr bald fest, den Namen in „FDJ-Orchester Bad Elster“ umzubenennen. In das Programm wurden nun auch einige Lieder der Jugend aufgenommen. Aber immer wieder war der Beifall am größten, wenn die Barkarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach erklang. Das gemeinsame Musizieren mußte bald aufgegeben werden. Durch Weggang einiger Orchestermitglieder und fehlenden Nachwuchs war die „Arbeit“ beendet und das Orchester aufgelöst. Für die Mitwirkenden war es eine schöne Zeit und viele vermißten uns; wurde doch mehrmals im Monat in Bad Elster und seiner näheren Umgebung aufgespielt. Ruth Fuchs

Vereinsarbeit für die Kommune

Die Freien Wähler sehen ihre besondere Aufgabe in der Schaffung, Erhaltung und Fortentwicklung eines Lebensraumes, der auf das Wohl aller Menschen ausgerichtet ist. Dazu gehört die Mitwirkung sach- und fachkundiger Bürger, stärkere Beteiligung der Frauen und der Jugend an öffentlichen Entscheidungen und Aufgaben. Hervorgegangen aus der Bürgerinitiative fühlen wir uns heute mehr denn je verantwortlich und mit unserem Ort verbunden.

Fast 4 Jahre Kommunalarbeit mit hohem Engagement, Fleiß und Geduld und sicher auch Enttäuschungen, haben in unserem Ort schon einiges bewegt. Nicht zu unterschätzen auch die Privatinitiative aller, die zum Ansehen der Stadt beiträgt. Die „Freien Wähler“ schöpfen alle Möglichkeiten aus, um positiv die gegenwärtigen Aufgaben mit zu gestalten. Es darf einfach kein Gegeneinander geben, was unserem Ort schadet. Unser Bad Elster, als inzwischen gewachsene Stadt, sollte für jeden der sich mit ihr verbunden fühlt auch Verpflichtung sein, ihr Impulse als einstige „Perle des Vogtlandes“ zu pflegen. Unsere Wälder zu schützen und unsere Quellen, die die Lebensadern des Ortes sind. Das alles muß uns wertvoll sein.

Ruth Fuchs



Mit der Entwicklung nicht ungeduldig sein

Der Verwaltungsdirektor der Paracelsus-Klinik Bad Elster

Dr.-Ing. habil. J.-R. Blau – für Sie im Interview

Zur Person:

- geboren am 23.08.53 in Ehrenfriedersdorf/Erzgebirge
- Abschluß der Schulzeit mit Abitur an der EOS Thum
- Studium an der TH Ilmenau mit Abschluß als Dipl.-Ing.
- Promotionen im Fachbereich Bionik/Biokybernetik zum Dr.-Ing. habil.
- seit 1988 in Bad Elster
- ab 1.5.92 Verwaltungsdirektor der Paracelsus-Klinik

ESA: Wann haben die Paracelsus-Kliniken das ehemalige Bettenhaus III, das vom Gesundheitswesen Wismut betrieben wurde, übernommen, und wieviele Beschäftigte konnten bleiben bzw. wurden neu eingestellt?

Dr. Blau: Die Klinik wurde im Juni 1991 von uns übernommen. Bestimmte Arbeitsbereiche wie z.B. die Reinigung wurden mit den Beschäftigten von anderen Firmen übernommen. Das medizinische und Verwaltungspersonal wurde weiterbeschäftigt. Diese Bereiche wurden später dann erweitert. Der Bereich Handwerker/Wirtschaft wurde nicht wieder etabliert. Glücklicher-

weise ist heute von diesen ehemaligen Mitarbeitern keiner arbeitslos. Das gelang über Vorruhestandsregelung und eigene Initiative dieser Mitarbeiter im Frühjahr 1991. Die 194 Klinikbetten werden heute von etwa 60 Mitarbeitern betreut. Dazu kommen noch die Mitarbeiter der Vollverpflegung und des Reinigungsdienstes.

ESA: Die Gebäude in der Forststraße 5 sind kein Eigentum der Paracelsus-Kliniken. Wie lange kann Ihr Klinikbetrieb hier weiterlaufen?

Dr. Blau: Die Klinik ist für die Dauer von mindestens fünf Jahre gepachtet.

ESA: Die Paracelsus-Kliniken haben die Gebäude der ehemaligen gynäkologischen Abteilung des Staatsbades (Schillergarten und Sachsengrün) erworben. Warum muß die alte Gebäudesubstanz des Schillergartens abgerissen werden? Was wird aus dem Haus Sachsengrün?

Dr. Blau: Die alte Substanz des Schillergartens ist nicht als Klinik betreibbar. Die Räume sind zu eng, zu verwinkelt. Es gibt keine Gestaltungsmöglichkeiten, um einen modernen

Klinikbetrieb abzusichern. Das Haus „Sachsengrün“ werden wir sanieren und funktional nutzen, z.B. als Vortragszentrum und/oder Bibliothek.

ESA: Wie wird der Neubau aussehen und wann ist mit der Grundsteinlegung zu rechnen? Wann planen Sie die Inbetriebnahme?

Dr. Blau: Die abgebildete Ansichtszzeichnung aus den Projektunterlagen vermittelt einen Eindruck vom Neubau. Der Abriß des Schillergartens wird, wenn alle Genehmigungsinstitutionen und das Wetter mitspielen, im März beginnen, so daß wir mit der Grundsteinlegung im Sommer diesen Jahres rechnen. Die Inbetriebnahme der neuen Klinik wird voraussichtlich Ende 1995, Anfang 1996 erfolgen.

ESA: Andere Kliniken haben mit Neubau und Sanierung in eigenen Gebäuden vergleichsweise etwas Vorsprung in Bad Elster. Worin liegen die Ursachen, daß Ihr Unternehmen erst 1994 in größerem Umfang investiert?

Dr. Blau: Durch den Pachtvertrag waren wir nicht gezwungen, überstürzt zu handeln. So konnte der Neubau kontinuierlich geplant werden. Wir haben mit den Kostenträgern das Belegungsinteresse genau abgestimmt und das bauliche sowie medizinische Konzept der neuen Klinik darauf ausgerichtet, daß alles paßgerecht wird.

ESA: Wie beurteilen Sie als Verwaltungsdirektor einer Rehabilitationsklinik die Rolle der ambulanten Badekur und wie sehen Sie die Zukunftschancen in diesem Bereich auch vor dem Hintergrund angekündigter Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen?

Dr. Blau: Die Ausgaben für die ambulante Badekur liegen unter 1% der Ausgaben der Krankenkassen. Da müßte in anderen Bereichen wirksamer zu sparen sein, wenn ich z.B. an die Pharmaindustrie denke. Zwischen Rehabilitation und ambulanter Badekur besteht allerdings auch ein qualitativer Unterschied. So ist eine Rehabilitationsmaßnahme eine klinische Leistung, die die Wiederherstellung der Gesundheit bzw. das Aufhalten des Fortschreitens einer Erkrankung und die Verhaltensmodifikation zur Krankheitsbewältigung nach der Rehabilitation zum Hauptziel hat. Bei der ambulanten Ba-



dekur sehe ich mehr die Prophylaxe, also Vorbeugung und Erhalt der Gesundheit und die Linderung von Beschwerden im Vordergrund. Deshalb gibt es Bedarf für beide Formen (Rehabilitation und Kur), und gerade in Bad Elster sehe ich die Möglichkeit, daß z.B. der Partner als ambulanter Kurgast mit hierher kommt als eine praktikable und sinnvolle Ergänzung.

ESA: Wie sind die Kontakte zu den anderen Elsteraner Kliniken? Gibt es praktische Zusammenarbeit oder überwiegt mehr das Konkurrenzdenken?

Dr. Blau: Zwischen den Klinikunternehmen gibt es in der Praxis schon deswegen kaum Konkurrenz, weil sie sich spezialisiert haben. Das medizinische Konzept ist entscheidend für die parallelen differenzierten Angebote. Also keine Konkurrenz vor Ort. Eine praktische Zusammenarbeit ergibt sich im Tagesgeschäft z.B. als es bei Sperrung der Bahnhofstraße um die Koordination der Umleitung ging oder bei anderen organisatorisch-technischen Aufgaben.

Wünschen würde ich mir ein besseres Freizeitangebot in hoher Qualität, also z.B. eine Schwimmhalle.

ESA: Welche Rolle spielt die Kurseelsorge in Ihrer Klinik und welche Resonanz findet der Gesprächskreis „Glaube und Leben“, der montags 19.00 Uhr in Ihrem Hause angeboten wird?

Dr. Blau: Der Gesprächskreis ist ein Versuch, Kurseelsorge in unserer Klinik zu etablieren, um diesen Bereich im Neubau dann auszubauen. Wir befinden uns noch in der Einlaufphase, aber es gibt eine steigende Tendenz.

ESA: In welchem Umfang können Patienten Ihrer Klinik am Kulturangebot unserer Stadt teilhaben? Gibt es Transportmöglichkeiten z.B. für Gehbehinderte?

Dr. Blau: Da in unserer Klinik keine Anschlußheilbehandlung (AHB) im Bereich Orthopädie durchgeführt werden, ist die Zahl der Schweregebehinderten vergleichsweise gering. Wir versuchen trotzdem, bei entsprechendem

einen Kurort sind. Sie tragen mit ihren Patienten auch deutlich zur Vitalisierung des Kurortes bei. Im Verlauf ihrer 4wöchigen Reha werden die Klinikpatienten an Feiertagen und Wochenenden reichlich von Verwandten und Bekannten besucht. Diese Besucher nutzen gern die Angebote von Bad Elster und bringen mit ihrem Aufenthalt ein gewisses Flair in den Ort.

ESA: Wir danken für das Interview und wünschen Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Patienten ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1994.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg.

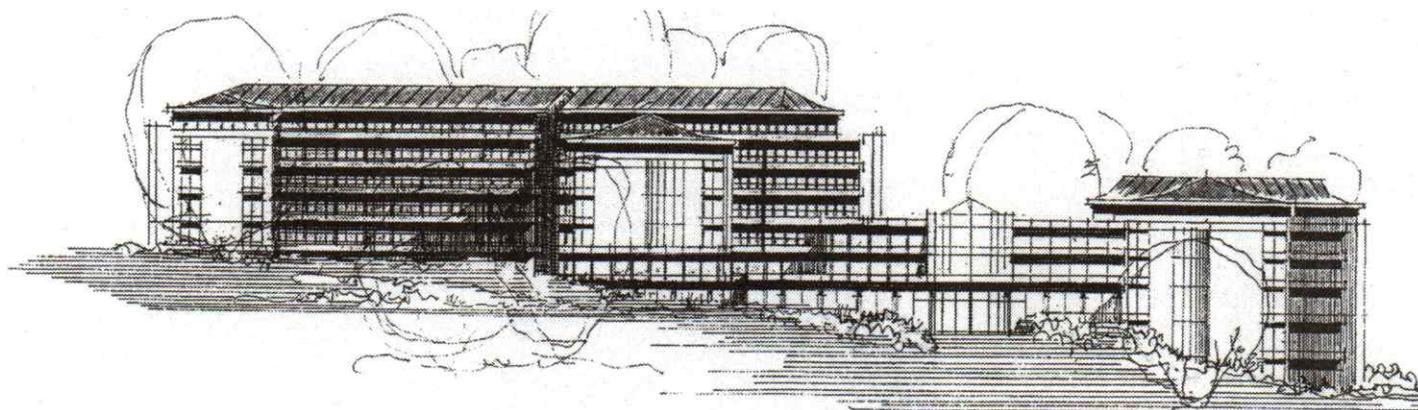


Abbildung unten:
Zeichnung des neuen Klinikbaus, Fachklinik für Orthopädie/Onkologie

ESA: Wie beurteilen Sie den Standort Bad Elster? Wie sind Sie mit der bisherigen Entwicklung der Stadt nach der Wende zufrieden und wo besteht der größte Nachholbedarf?

Dr. Blau: Bad Elster ist auch für Reha-Kliniken zumindest in Ostdeutschland der Standort ansich. Mit der Entwicklung in der Stadt darf man nicht zu ungeduldig sein. Außerdem muß man realistisch trennen können zwischen dem, was Sache des Landes, also des Freistaates Sachsen, und dem, was Sache der Stadt ist. Im übrigen ist die Entwicklung ja für alle sichtbar, besonders 1993. Das wird auch von den Patienten aufmerksam beobachtet.

Bedarf Fahrten anzubieten. Zu Weihnachten ist z. B. gefahren worden. Die meisten Patienten sind aber so gut zu Fuß, daß sie die Kulturangebote problemlos wahrnehmen können.

ESA: Was wünschen Sie sich Ihre Klinik betreffend am meisten?

Dr. Blau: Einen schnellen, reibungslosen Neubau!

ESA: Was möchten Sie den Elsteranern noch sagen?

Dr. Blau: Kliniken sind stabile Unternehmen, die nicht nur durch die Arbeitsplätze, die sie bieten, wichtig für

Mit uns
schneller zum Erfolg

Preiswerte Anzeigenwerbung im
„ELSTERANER STADTANZEIGER“

Wir informieren Sie gern.
Tel.: Bad Elster 3443

Verdienstvolle Gäste 1849 im Kgl.-Sächsischen Bade Elster:

Der Arzt und Naturforscher Dr. phil. Dr. med. Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau (1769-1857)

und sein Sohn Nikolaus Jakob Adolf (1808-1886),
Exzellenz und Kaiserlich-Russischer Wirklicher Staatsrat

Eine Ergänzung zum Artikel: Gibt es noch dieses Ölgemälde in Bad Elster?

Elsteraner Stadtanzeiger Nr. 13,
Mai/Juni 1992, S. 7-8

Als das unter Kommando von Admiral Adam Johann von Krusenstern (1770-1846) stehende Expeditionsschiff „Nadeschda“ im Jahre 1803 zur ersten russischen Weltumsegelung ausgerüstet wurde, gehörte der kurz zuvor in die Dienste von Zar Alexander I. getretene Arzt Tilesius von Tilenau aus Mühlhausen/Thüringen zu dem für diese Fahrt verpflichteten wissenschaftlichen Personal. Auf dieser Reise (1803-1806) hatte er reiche wissenschaftliche Erkenntnisse und Materialien gesammelt, die er in seinen Stellungen als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und später als Professor in Leipzig sowie in den Mußestunden seines Privatlebens mit unermüdlichem Fleiß bearbeitet hat.

Der Arzt und Naturwissenschaftler Tilesius gehörte 22 wissenschaftlichen Vereinigungen an, so auch seit 1820 der Kaiserlichen Akademie Leopoldo-Carolina der Naturforscher zu Bonn, jetzt Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Halle.

Tilesius entstammte einer seit 1557 in Mühlhausen/Thür. ansässigen und in kommunalen Ämtern vielfach verdienten Familie. Der am Mühlhäuser Gymnasium vorgebildete Tilesius studierte in Leipzig Naturwissenschaften und Medizin. Schon früh kam ihm sein zeichnerisches Talent zu Nutzen. Alle seine Veröffentlichungen bereicherte er durch ausdrucksstarke Abbildungen. Lebenslang währte seine Heimatverbundenheit, die ihn immer wieder an den Ort seiner Geburt zurückkehren läßt.

Von 1806 bis 1814 lebte Tilesius in St. Petersburg; er war von 1807 bis 1809



Wilhelm Gottlieb Tilesius von Tilenau (1769 - 1857), Arzt und Naturforscher



Nikolaus Jakob Adolf Tilesius von Tilenau (1808 -1886)

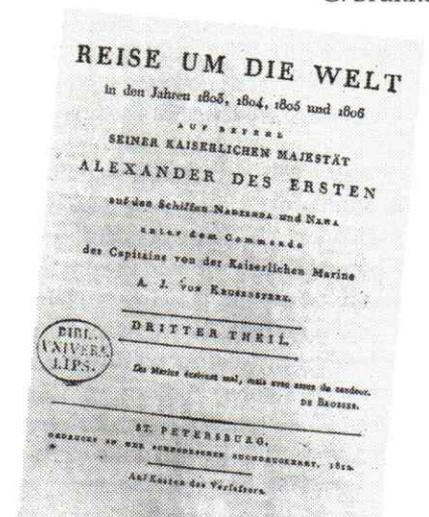


Adam Johann von Krusenstern (1770 -1846)

verheiratet. Mit seinem 6jährigen einzigen Sohn kehrte er nach Mühlhausen zurück. Seit 1827 lebte er abwechselnd in Leipzig und Mühlhausen. Sein Sohn Adolf studierte in Leipzig, Heidelberg und St. Petersburg Jura, Staatswissenschaften und Diplomatie. 1832 trat er in den Dienst des Zaren. 1841 gab er seine aussichtsvolle dienstliche Stellung mit dem Titel eines Hofrats auf und kehrte nach Deutschland zurück, um seinem hilfsbedürftigen 72jährigen Vater zur Seite zu stehen. Im Jahre 1854 kehrte der Sohn nach St. Petersburg zurück, wurde 1862 zum Staatsrat und 1876 zum Oberzensor, d.h. zum Chef der Postzensur befördert. Er starb unverheiratet in St. Petersburg.

Im Mai 1849 besuchten Vater und Sohn Bad Elster. In diesem Zusammenhang entstand aus der Hand des Sohnes Adolf jenes kleine Ölgemälde, das uns den Badeplatz der Anfangszeit des Kgl.-Sächsischen Bades Elster zeigt. 30 Jahre lang war das wertvolle Dokument verschollen. Am 26. Mai 1992 wurde es nach „Verwahrung“ dem Bürgermeister von Bad Elster übergeben (siehe Elsteraner Stadtanzeiger Nr. 14, Juli/August 1992, S. 7: Gesuchtes Bild übergeben).

G. Brunner



Ein Wunsch für Bad Elster 1994: FRIEDEN

Jeder Jahreswechsel gibt uns Anlaß, über das zu Ende gehende Jahr Bilanz zu ziehen, indem wir Rückschau halten auf das, was war. Zugleich richtet sich unser Blick nach vorn auf das neue Jahr, das noch so in seiner ganzen Fülle vor uns liegt. Wir stellen uns die Frage: Was werden uns die kommenden 12 Monate bringen? Und uns alle bestimmen so Hoffnung und Furcht, Zuversicht und Skepsis zugleich.

Wie war das Jahr 1993 für Bad Elster? Was wird 1994 für diese Stadt bringen? So fragen nicht nur die Elsteraner, sondern wahrscheinlich doch auch eine ganze Menge von Menschen, die mit diesem besonderen Ort verbunden sind. Vielleicht, weil sie hier Freunde oder Verwandte haben. Vielleicht, weil sie selbst hier geboren und aufgewachsen sind. Es gibt viele Verbindungen von und nach Bad Elster. Wenn man so wie ich nur ab und zu einmal in das sächsische Staatsbad kommt, es doch aber von „Kindebeinen an“ kennt, so gibt es reichlich Grund zur Freude. Was hat sich nicht alles in den vergangenen vier Jahren, besonders aber im zu Ende gehenden Jahr 1993, zum Positiven gewendet! Die große Zahl der öffentlichen Gebäude, Straßen, Plätze und Anlagen, aber auch manches private Kurheim strahlt in neuen Farben. Als heutiger Dresdner bin ich versucht zu sagen: Bad Elster - ein „Klein-Dresden“, Aufschwung Ost im Kleinstadtformat! Ein Grund zur Dankbarkeit und Freude (Wer weiß noch, wie der Ort bis vor wenigen Jahren an vielen Stellen vor sich hin gammelte!), auch wenn längst noch nicht alles geschafft ist, wie ein Blick auf den Wettiner Hof oder das „Paradies“ zeigen.....

Doch als Christ habe ich einen anderen Blickwinkel auf meine alte Heimat. Es gibt Wesentlicheres als Häuserfassaden oder neuer Asphalt in dieser Stadt. Mich interessiert: Wie lebt die Hoffnung, wie



lebt der Frieden und wie lebt die christliche Gemeinde in dieser Stadt mit ihren vielen Gästen? So frage ich als Christ, der sehr an Bad Elster hängt. Und da gibt es die große Freude für 1993 festzuhalten: Die Trinitatiskirche wurde für so wichtig befunden, daß die 2. Pfarrstelle wieder besetzt wurde mit der jungen Pfarrerin Sabine Gautel. Diese Tatsache ist noch höher zu bewerten angesichts des Stellenabbaus, der viele 2. Pfarrstellen wegen des allgemeinen Rückgangs der Gemeindegliederzahl in der ganzen sächsischen Landeskirche betrifft. Die christliche Gemeinde in Bad Elster lebt. Sie ist ein einladendes Angebot für viele Einheimische und Gäste. Auch für solche, die unserer Kirche nicht angehören und sich nicht als Christen verstehen. Davon konnte ich mich bei meinen Besuchen immer wieder überzeugen.

An der Schwelle zum neuen Jahr bedenken wir Christen die Jahreslosung für 1994 :„Christus ist unser Frieden!“ Epheserbrief 2,14. Über Frieden ist sehr viel in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart geredet worden. Manchmal geriet dabei aus dem Blick: Frieden ist mehr als bloßes Schweigen der Waffen. In der Bibel wird der Begriff „Frieden“ hebräisch „Schalom“ mit Heil-Sein einer Gemeinschaft umschrieben. Da leben Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedliche Charakters und natürlich auch mit ganz verschiedenen Interessenlagen miteinander. Mit-ein-ander, daß heißt nicht gegeneinander, auch nicht nebeneinander, sondern sie teilen ihr Leben bewußt miteinander. Ein Idealzustand? Solch eine Gemeinschaft braucht eine tragende Mitte, eine innere Versöhnung der Verschiedenheit, ja einen inneren Frieden. Nur wo dieser Frieden da ist, da kann es echte Gemeinschaft geben. In dem Epheserbrief des Paulus wird das so auf den Punkt gebracht: „Christus ist unser Frieden!“ Dieser Frieden lohnt sich auch für den, der meint, nicht glauben zu können. Eine Einladung an alle.

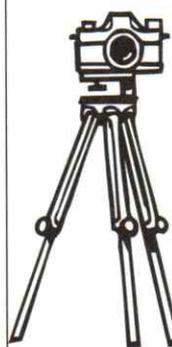
Mein Wunsch für Bad Elster 1994:
Solcher Frieden für alle Elsteraner und ihre Gäste.

Stefan Schwarzenberg,
Pfarrer in Dresden



Anzeige

Foto & Optik am Badeplatz



- Paßbilder
- Farbbilder über Nacht
- Kleinbildkameras
- alles rund um's Foto
- Ausleihe von Videokameras
- Bildergalerie

☎ 037437/3133

Badekolonnade · 08645 Bad Elster

Anzeige

REICHEL

Brennstoffe aller Art Transporte

Vorstadt 22 · 95028 Hof
Telefon (09281) 2108 u. 3855
Telefax (09281) 84560

Verwaltungsgemeinschaft mit Landwüst

Nachdem der Gemeinderat von Landwüst die Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft mit der durch die Eingliederung der Ortschaften Sohl und Mühlhausen seit dem 1.1.94 gewachsenen Nachbarstadt Bad Elster beschlossen hatte, stimmte auch unsere Stadtverordnetenversammlung auf ihrer letzten Sitzung im alten Jahr diesem Vorhaben zu. Obwohl der Termin für das Inkrafttreten der Verwaltungsgemeinschaft noch nicht endgültig feststeht, wurde die Absicht, in einem zweiten Schritt zur Eingemeindung von Landwüst in die Stadt Bad Elster zu kommen, schon jetzt mitgeteilt.

Da Landwüst durch seine landschaftliche Lage und das Vogtländische Bauernmuseum ein Anziehungspunkt für Touristen und Urlauber ist, erscheint die Zusammenarbeit besonders auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs als



Bauernmuseum in Landwüst „Tripfhäusl“

einem Schwerpunkt sinnvoll. Schön, daß diese Entscheidung, von der mit Sicherheit beide Seiten profitieren werden, so unkompliziert und zügig gefällt wurde. M.S.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den **ELSTERANER STADTANZEIGER** ist das Redaktionskollegium mit H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs, C. Kirchner, U. Matteredne, Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.
Satz: Conbrio (Berlin) ☎ 030/333 33 87
Druck: Druckerei Oelsnitz
Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037 437 - 3443
Die nächste Ausgabe erscheint im März 1994

Fasching früher

Stand die Faschingszeit vor der Tür, dann wurde in Bad Elster auf Voll-dampf geschaltet. Lustig und fidel ging es zu und so mancher ließ erkennen, was für ein Unikum in ihm steckte. Ein besonderer Höhepunkt „Maskenball im Kurhaus“. Die Saison des Kurbetriebes begann ja erst ab Mai und Ende September mit den letzten Gästen, ging man dann allmählich der ruhigeren Jahreszeit entgegen. Nur das Vereinsleben blühte auf, jetzt war so richtig Zeit, sich diesem zu widmen. Wichtig war, die Harmonie und der Zusammenhalt, was

heute oft vermißt wird. Nach dem Kriege sollte sich so einiges wieder einfinden, nur Fasching ohne so richtige Verkleidung, da kam schwer Stimmung auf. Jedenfalls war zu den ersten Faschingsveranstaltungen nicht gestattet, eine Larve zu tragen. Aber die richtigen Faschingsnarren hatten auch ohne Larve Spaß. Mit den Jahren wurde das Faschingstreiben wieder großzügiger. Zu einem Karnevalsverein hätte es Bad Elster jedoch nie gebracht, eigentlich schade!

Ruth Fuchs

Bild unten: Diese Aufnahme entstand am 5. Februar 1927. Alles alte Elsteraner, die hier ganz besonders die Fröhlichkeit demonstrieren.



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 12,- DM Versandkosten/Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der Kreissparkasse Oelsnitz

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.